



Kostenloses E-Book – Erste Schritte Am Schlagzeug

*von
Jürgen Gradenegger*

Vorwort

Hallo und herzlich willkommen zu diesem kostenlosen E-Book!
Danke, das du dich für meinen Unterricht und fürs Schlagzeugspiel interessierst!

Dieses E-Book soll dir den Einstieg ins Schlagzeugspiel erleichtern. Und das mit soviel Spaß wie möglich! Damit das leichter geht, habe ich hier für dich alle notwendigen theoretischen & praktischen Grundlagen einfach und verständlich aufbereitet. Ich habe sogar noch ein Play Along zum mit spielen hinzugefügt! Somit kannst du in kurzer Zeit dein erstes Musikstück begleiten.

Ich hoffe du hast beim Arbeiten mit diesem Buch genau soviel Spass wie ich ihn beim Schreiben und wünsche dir nun viel Erfolg!

START DRUMMING :-)

Jürgen Gradengger

Inhalt:

Vorwort.....	2
Inhalt:	3
Zur Arbeit mit diesem Buch:	3
Die Notation.....	4
Stockhaltung und Schlagtechnik.....	7
Natural Body Movement.....	12
Timing by Motion	13
Metrum und Taktart.....	13
Noten und Pausenwerte / Pyramide	15
Fusstechnik.....	17
Zählweisen.....	18
Open Handed vs. Cross Handed Playing	18
Viertelnoten.....	20
Die 4-tel Leseübung.....	21
Der erste Groove	22
Weitere 4-tel Grooves.....	23
Das erste Play-Along!.....	24
<i>Schlusswort</i>	25

Zur Arbeit mit diesem Buch:

Da es sich bei diesem Buch um ein E-Book handelt und hier nicht nur Text und Bild verwendet werden, sondern auch Videos und interaktive Elemente, bedarf es einer kurzen Erklärung zum besseren Gebrauch.

- Für die Nutzung aller Funktionen diese E-Books ist eine **Internetverbindung** und ein **Internetbrowser** erforderlich!
- Diese E-Book enthält Links, die durch eine fette Schriftausführung und einem Unterstrich gekennzeichnet sind! Durch anklicken werden die [Links](#) aktiviert!

Die Notation

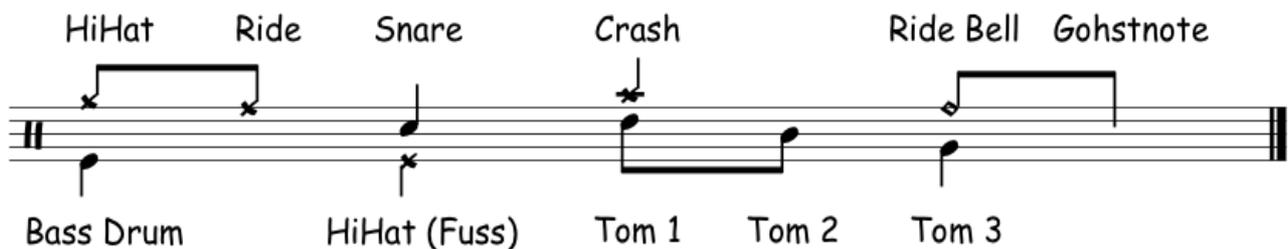
Zunächst ein paar Worte zur Notation. Leider gibt es keine einheitliche Schlagzeugnotation. Dies liegt in der Natur der Sache, da ein Schlagzeug, auch Drumset genannt, sehr unterschiedlich aussehen kann, was den Umfang und die Zusammensetzung angeht. Das sagt schon der Name „*Drumset*“. Der bedeutet nichts weiter, als das es sich hierbei um eine beliebige Zusammenstellung von Schlaginstrumente handelt. Ein Schlagzeug kann also z.B. aus drei Instrumenten(Snare, Bass Drum und HiHat) oder aus 15 Instrumente (z.B.: 7 Toms, Bass Drum, Snare, HitHat, 2 Crash Becken, Ride sowie ein Splash- und ein Chinabecken), oder noch mehr Teilen bestehen. Sucht mal im Netz nach „ [Terry Bozzio](#) “. Das ist ein wirklich großes Schlagzeug!

Für die meisten sieht ein Schlagzeug allerdings eher so aus:



Du siehst hier ein fünfteiliges Standardset. Es bestehend aus **drei Toms**, **einer Snare Drum**, der **Bass Drum**, der **HiHat**, dem **Ride-** und dem **Crashbecken**. Genau diese Konfiguration dürfte mit sehr großer Wahrscheinlichkeit auch bei dir zu Hause stehen. Damit der Aufbau und das Einstellen leichter geht habe ich hier noch ein Video zum [Setaufbau](#). Da jeder von uns einzigartig und somit individuell ist, sollte das Schlagzeug auf deine Bedürfnisse hin eingestellt sein. Nur so wirst du auf Dauer entspannt an deinem Instrument spielen könne. Schau dir das Video also gut an.

Diesem Standardset liegt die Notation in diesem Buch zu Grunde. Das sieht so aus:



Erklärung der Begriffe:

HiHat:

Die Hihat besteht aus zwei Becken. Einem oberen und einem unteren. Da die beiden Becken auf einer Hihat-Fussmaschine montiert werden, kann die HiHat auch mit dem Fuss gespielt werden. Deshalb steht das Hihat-Symbol auf der selben Notelinie, wie die Bass Drum, ein zweites mal notiert. Siehst du dieses Zeichen, so trittst du die HiHat mit dem Fusspedal der HiHat-Fussmaschine an. Mit den Händen spielen wir oben auf der Hihat; meistens die Unterteilungsebene.

Bassdrum:

Die Bass Drum wird mit dem rechten Fuss gespielt und sorgt mit ihrem tiefen Ton für das Bassfundament.

Ride:

Das Ridebecken ist meistens das größte Becken am Set. Es hat die gleiche Aufgabe, wie die HiHat und sorgt für mehr Dynamik und mehr Klangvielfalt.

Snare:

Die Snare wird meist auf den Backbeats (engl., die Zählzeiten „2“ und „4“) gespielt. Ihr charakteristischer Klang entsteht durch den Snareteppich, der auch abgespannt werden kann. Dann klingt die Snare ähnlich wie [Timbales](#).

Crash:

Das Crashbecken klingt wie es heisst und wird mit seinem durchsetzungsfähigen Klang für kraftvolle Akzente verwendet.

Tom 1 - 3:

Auf den Toms werden meist kurze Überleitungen, auch Fill-Ins genannt, gespielt. Aber auch in Grooves kommen sie zum Einsatz. Bei unserem Standardset haben wir drei Größen. Tom 1 ist das kleinste und klingt hoch. Tom 2 ist das mittlere und klingt etwas tiefer. Und Tom 3 ist das größte und klingt noch tiefer. Es wird auch als Floortom bezeichnet, wenn es auf drei Standbeinen auf dem Boden steht.

Ride Bell:

Bei der Ride Bell handelt es sich um die Glocke des Ridebeckens. Sie erzeugt einen meist hellen glockenartigen Klang. Daher der Name.

Gohstnote:

Gohstnotes sind leise gespielte Snareschläge. Sie werden zur Verzierung von Grooves eingesetzt und haben einen großen Einfluss auf dessen Klang und Feel.

Stockhaltung und Schlagtechnik

Bevor wir uns mit den Noten- und Pausenwerten auseinander setzen, beschäftigen wir uns kurz mit zwei elementaren Fragen:

Wie halte ich meinen Stock und wie bewege ich ihn?

Beginnen wir mit der Stockhaltung.

Es gibt drei Grundhaltungen: [Video](#)

- die Deutsche Haltung
- die Französische Haltung
- die Traditionelle Haltung

Deutsche Haltung

Sie wird auch **Matched Grip** genannt, weil beide Hände symmetrisch gehalten werden. **In dieser Buchreihe verwende ich hauptsächlich die Deutsche Haltung:**



Französische Haltung

Startdrumming.de

oder auch Timpani Grip (engl.; Pauken Haltung) genannt, sieht so aus:



Traditionelle Haltung

Diese zeichnet sich durch die asymmetrische Haltung der linken Hand aus. Die Haltung kommt ursprünglich vom Marschtrommeln. Früher trug man die Trommel an einem Lederriemen an der linken Seite. Durch die schräg abfallende Spielfläche fiel das Spielen mit dieser Haltung wesentlich leichter:



Dies wären also die Grundhaltungen. Es geht weiter mit den Griffpunkten. Also wo und wie der Stock gegriffen wird.

Nun, der Stock sollte möglichst locker und an der Stelle gegriffen werden, an der er am besten federt. Denn so holen wir das Optimum an Bewegungsenergie aus unseren Schlagbewegungen heraus. Um heraus zu finden, wo der Stock am Besten federt, nimmst du den Stock einfach zwischen Daumen und Zeigefinger der einen Hand und trippelst ihn dann wie ein Basketball. Du wirst schnell feststellen wo der Stock am besten federt. Wenn man den Stock zu weit hinten oder zu weit vorne hält, federt er schlechter. Fang einfach ganz hinten an den Stock zu greifen und verlagert den Griffpunkt langsam immer weiter nach vorne, während du den Stock trippelst. Das machts du solange bis du an den Punkt kommst, an dem der Stock am besten federt. An dem Punkt halten wir dann den Stock.

Hier siehst du das ganz genau in einem kurzen Video: [Stockhaltung](#)

Da wir jetzt den optimalen Griffpunkt kennen, gehen wir zur nächsten Frage über.

Wie halte ich den Stock am besten?

Kurze Antwort: **Möglichst locker am optimalen Griffpunkt!**

Lange Antwort: Die kurze Antwort ist natürlich nur eine sehr grobe Darstellung eines komplexen Sachverhaltes. Daher eines vorweg:

Es gibt nicht die eine Stockhaltung mit der man alles spielen kann!

In den meisten Büchern steht diese oder ähnlich lautende Erläuterungen:

„Man nehme den Stock und halte in zwischen Daumen und Zeigefinger so, dass er eine Verlängerung des Armes bildet!“

Das sieht dann so aus:



Das ist nicht falsch und wenn es für dich funktioniert?.....**Prima!** Früher oder später wirst du jedoch unweigerlich feststellen, dass man bei dieser Haltung den Stock relativ fest hält und so mehr Kraft benötigt als notwendig. Daher hier noch eine andere Methode um zu einer möglichst natürlichen Stockhaltung zu kommen:

Nimm den Stock einfach in die Hand und wirf ihn in die Höhe, so das er sich dreht. Eine halbe Umdrehung genügt. Fang den Stock wieder auf. Dies wiederholst du ein paar mal. Achtet darauf, mit welchen Fingern du den Stock greifst. Du wirst feststellen, dass du meist mit dem kleinen Finger und dem Ringfinger zugreifst. Wenn du nun, nach dem du den Stock gefangen hast, deine Hand so drehst, dass die Handoberseite nach oben zeigt, erhältst du eine sehr lockere Haltung des Stockes.

Da der Stock hier fast nur mit dem kleinen Finger gehalten wird und ansonsten eigentlich nur in der Hand liegt, wird diese Haltung als „*Little Finger Hold*“ bezeichnet.

Hier siehst du ein kurzes Video dazu: [Little Finger Hold](#)

Leider ist diese Methode nicht von mir. Ich hab sie bei [Claus Hessler](#) gesehen und fand sie genial einfach- Deswegen habe ich sie vor Jahren übernommen. So sieht die Stockhaltung aus, wenn du alles richtig gemacht hast:



Nun kümmern wir uns um die Schlagtechnik.

Grundlegend gibt es zwei Schlagtechniken. Den Rückprallschlag und die Peitschenbewegung. Beide Schlagtechniken haben den Rückprall des Stockes als zentrales Element gemeinsam.

Der Rückprallschlag

Wie der Name schon sagt, wird hier ein Rückprall beim Schlagen des Stockes erzeugt. Der Stock federt zurück. Somit muss nur für die Abwärtsbewegung, die einem Werfen des Stockes gleich kommt, Kraft aufgewandt werden.

Die Stockspitzen zeigen hier in der Ausgangspositionen senkrecht nach oben. Der Schlag entsteht durch eine Drehung zwischen Elle und Speiche des Unterarms, wodurch der Stock stark in Richtung Fell beschleunigt wird. Nach dem der Stock aufgetroffen ist, muss die Aufwärtsbewegung mit dem Handgelenk mit gemacht werden, um den Rückprall nicht abzubremesen, bis er wieder in der Ausgangsposition angelangt ist. Technisch wird dies durch ein öffnen der Finger beim Auftreffen des Stockes erreicht. Diese Schlagtechnik ist die Basis zur **Stone Technik** die nach dem berühmten Bostoner Schlagzeuglehrer und Autor des Buches **Stick Control**, **George L. Stone**, benannt wurde!

Übung:

- Gehe in die Ausgangsposition für den Rückprallschlag (Stockspitze zeigt senkrecht nach oben.)

- Bewege den Stock, durch eine Drehung zwischen Elle und Speiche, langsam auf das Fell oder Practice Pad, bis er auf schlägt und dann zieh ihn wieder hoch in die Ausgangsposition. Wiederhole dies bitte zwei mal.
- Beim vierten Mal öffnes du die Finger der Hand, so als wolltest du einen Ball auf den Boden werfen. Mache dies exakt dann, wenn der Stock auf dem Fell auftrifft. Der Stock sollte nun schnell zurück springen.

Hier die Übung im [Video](#):

Wenn du alles richtig machst, spürst du wie der Stock förmlich in die Hand zurück springt. Diese Übung kannst und solltest du **täglich** üben, denn:

Wiederholung ist die Mutter aller Studien!

Die Peitschenbewegung

Nun zur zweiten Schlagtechnik. Wie ihr Name schon sagt, handelt es sich um die gleiche Bewegung, die notwendig ist um eine Peitsch knallen zu lassen. Hier bei kommt die Bewegung aus dem ganzen Arm (Schulter sowie Ober- und Unterarm und dem Handgelenk). Diese Schlagtechnik wird in Fachkreisen auch als „Moeller Whip“ (benannt nach dem amerikanischen Schlagzeuglehrer **Sanford A. Moeller**) bezeichnet. Sie ist ein Hauptbestandteil der **Moeller Technik**.

In diesem E-Book werden wir uns hauptsächlich mit dieser Schlagtechnik beschäftigen.

Hier die Bewegung inkl. Übung in einem kurzen [Video](#)!

Natural Body Movement

Die oben beschriebenen Techniken basieren auf der natürlichen Bewegung unserer Hände. Das Verständnis der anatomischen Grundbedingungen, die unseren Bewegungsabläufen in Händen und Füßen beim Schlagzeug spielen zu Grunde liegen, ist essentiell für ein entspanntes und effektives Spielen. Daraus folgt die einfache Erkenntnis:

Alles was wir spielen, entsteht durch Bewegungen!

Und somit kann alles physisch spielbare durch ein genaues Studium der notwendigen Bewegungsabläufe erlernt und exakt kontrolliert werden.

Auch das Timing!

Timing by Motion

Die Fähigkeit ein Tempo konstant und gleichmäßig zu halten, während man ein Musikstück spielt, nennt man **Timing**.

Diese Gleichmäßigkeit und Konstanz des Timings wird durch gleichmässige und konstante Bewegungsabläufe erzeugt und gesteuert. Somit ist auch ein stabiles Timing erlernbar. Und nicht nur das! Auch jeder rhythmischer Ablauf kann durch Bewegungen erklärt und erlernt werden. Es werden also Bewegungsabläufe bestimmten Rhythmen zu geordnet. Wenn man die Bewegungsabläufe beherrscht, beherrscht man auch die Rhythmen.

Dieses Konzept nennt man **Timing by Motion**.

[Hier zu ein Video zur Erläuterung!](#)

Dieses Konzept erleichtert das Spielen erheblich, denn jede Bewegung kann automatisiert werden. Dies ermöglicht ein unterbewusstes Umsetzen des zu Spielenden und die Konzentration auf das was um einen herum abläuft. Nämlich dem wesentlichen, der Musik!

Somit hätten wir alles Notwendige beisammen um uns mit den ersten musikalischen Parametern zu beschäftigen.

Metrum und Taktart

Die kleinste Einheit in die man ein Musikstück unterteilt, nennt man einen Takt. Die Länge des Taktes wird vom Metrum des Musikstückes bestimmt. Das Metrum hängt von den rhythmischen Schwerpunkten der musikalischen Phrasen des Musikstückes ab. Sing einfach mal ein Kinderlied und klatsche alle Betonungen mit, z.B. Hänschen Klein:



Wie du sicherlich feststellen konntest, sind die Phrasen zwei Betonungen lang und die erste Betonung ist schwerer als die zweite. Diese Betonungen nennt man Grundpuls oder Metrum. Da die schweren Betonungen alle zwei Viertelnoten auftreten, handelt es sich um einen 2/4 -Takt.

Dies ist die Taktart des Musikstückes. Die Takte werden durch Taktstriche begrenzt. Das sieht dann so aus:



Die Taktart wird durch einen Bruch dargestellt. Die obere Zahl ist der Zähler. Sie gibt an, wie viele Grundpulse der Takt enthält. Die untere ist der Nenner. Sie gibt an welchen Notenwert die Grundpulse haben. Jeder Notenwert kann als Grundpuls verwendet werden. Es kann also auch 2/2 oder 2/8 Takte geben. Grundsätzlich können Taktarten in gerade (4/4, 6/4 usw.) und ungerade (3/4, 5/4 usw.) eingeteilt werden. Die häufigste vorkommende Taktart ist der 4/4 - Takt.

Der Grundpuls eines Taktes wird weiter unterteilt in die Unterteilungsebene (lat. Subdivision). Hier seht ihr ein Beispiel im 4/4 Takt.



Noten und Pausenwerte / Pyramide

Welche Möglichkeiten du zur Unterteilung eines Grundpulses grundsätzlich hast, siehst du, wenn wir uns mal die wichtigsten Noten- und Pausenwerte anschauen.

Es gibt grundlegend zwei Unterteilungsmöglichkeiten. Die erste wird am häufigsten verwendet und wird als „binär“ bezeichnet. Binär heisst zweigeteilt und wie der Name schon vermuten lässt, werden die Noten- od. Pausenwerte in zwei Einheiten des nächst kleineren Noten- oder Pausenwertes unterteilt. Aus einer Ganzen Note werden zwei Halbe Noten. Aus einer Halben Note werden zwei Viertelnoten und so weiter. die Anzahl der Noten verdoppelt sich hierbei immer und die Länge des einzelnen Notenwertes wird halbiert. Noch klarer wird dieser Zusammenhang wenn du dir das mal als sogenannte Pyramide ansiehst.

Die binäre Notenpyramide:

Pausen- und Notenwerte

	1	2	3	4
Ganze	- ○			
Halbe	- ○			
Viertel	7 ○ ○ ○ ○			
Achtel	7 ○ ○ ○ ○			
Sechzehntel	7 ○ ○ ○ ○			
Grundpuls (Bass Drum)	○ ○ ○ ○			
32-tel	7 ○ ○ ○ ○			

1 + 2 + 3 + 4 +
 1 e + d 2 e + d 3 e + d 4 e + d



Und hier zu gibt es auch gleich die nächste Übung.

Übung:

- Spiele immer die Viertelnoten in der Bassdrum als Timing mit!
- Zähle immer laut mit!
- Übe zunächst jede Zeile einzeln bis du sie sicher beherrschst!
- Übe die Pyramide am Stück von oben nach unten und zurück!

Die 32-tel kannst du am Anfang natürlich weg lassen. Dazu ist Technik notwendig, die wir erst im **Onlinekurs 3** kennen lernen werden.

Hierzu auch noch ein Video, damit du sehen kannst wie es genau geht!

Diese Übung stärkt dein Zeitgefühl. Übe sie deshalb bitte täglich. Wie im Video schon gezeigt, ist ein Metronom hier nicht unbedingt notwendig. Aber es ist auch kein Fehler hin und wieder die Übung mit Metronom zu üben.

Die zweite Unterteilungsart wäre die ternäre Unterteilung (Triolen ect.). Dabei werden die Noten- und Pausenwerte in drei gleichlange Einheiten der nächst kleineren Einheit unterteilt. Dazu erfährst du im **Onlinekurs 2** mehr.

Fusstechnik

Da wir gerade zum ersten Mal die Bassdrum gespielt haben, schauen wir uns die Fusstechnik etwas genauer an.

Es gibt grundlegend zwei Fusstechniken. Zum einen „Heel Down“ und „Heel Up“ heisst die andere. (heel, engl. Ferse)

Heel Down

Heel Down heisst Ferse unten. Bei diese Technik legen wir denn ganzen Fuss auf unser Fusspedal und spielen alle Schläge ausschliesslich mit dem Fussgelenk, in dem wir das Fusspedal nach unten drücken und dann den Schlegel zurück federn lassen. Diese Spielweise ist ideal für leiseres Spiel geeignet.

Heel Up

Heel Up heisst Ferse hoch. Daraus lässt sich schliessen, dass hier die Ferse angehoben wird. Lediglich der Ballen und die Zehen haben hier Kontakt mit dem Fusspedal. Der Schlag wird hier aus einer Bewegung des ganzen Beines heraus gespielt. Diese Technik ist ideal für eine lautere Spielweise.

Und hier das ganze noch mal zum Ansehen!

Zählweisen

Bei der Pyramidenübung hast du die Zählweise für binäre Unterteilungen gesehen. Hier noch einmal kurz erklärt wie es genau geht.

Es gibt die **Einerzählweise**. Es werden hier nur die Grundpulse gezählt. Diese Zahlweise kommt bei Ganze-, Halbe- und Viertelnoten zur Anwendung.

Bsp.: Eins - Zwei - Drei - Vier

Dann folgt die **Zweierzählzeit**. Es werden Die Grundpulse und die Achtelzählzeiten gezählt.

Bsp.: Eins - und - Zwei - und - Drei - und - Vier - und

Und nun noch die **Vierezählweise**. Hier kommen noch die Sechzehntelzählzeiten „e“ und „d“ hinzu.

Bsp.: Eins - e - und - d - Zwei - e - und - d - 3 - e - und - d - Vier - e - und - d

Wobei ich die Zählzeit „d“ als „die“ ausspreche. So lässt es sich leichter sprechen.

Open Handed vs. Cross Handed Playing

Bevor wir uns an den ersten Grooves versuchen, noch ein kurzes Wort zum Thema Open Handed Playing und Left Hand Lead.

Seit ungefähr zehn Jahren sieht man immer häufiger Schlagzeuger die mit offener Haltung spielen. D.h.sie überkreuzen die Stöcke beim Spielen nicht. So mit spielen sie die HiHat immer mit der linken Hand. Diese Spielweise ist allerdings schon wesentlich älter. Der erste Drummer der so spielte war wohl **Billy Cobham**. Andere bekannte Drummer wie **Simon Phillips** und **Carter Beuford** spielen ebenso Open Handed.

Was sind jetzt aber die Vor- und Nachteile dieser Spielweise und mit welcher beginne ich jetzt? Diese Frage beantworte ich in diesem Video ausführlich:

[Hier das Video !](#)



Nun aber ran ans Schlagzeug !!

Viertelnoten

Die Viertelbewegung

Wie wir schon bei dem Abschnitt über Timing by Motion gesehen haben, ist es meines Erachtens wichtig, dass man Notenwerte mit Bewegungsabläufe verbindet, um sie automatisieren zu können.

Wie schon erwähnt, verwende ich in diesem Buch hauptsächlich die Peitschenbewegung (unter Fachleuten auch Moeller Whip genannt).

Und so geht´s:

- Gehe in die Deutsch Haltung als Ausgangsposition.
- Winkle dein rechtes Handgelenk an.
- Ziehe deinen Unterarm an deinen Oberarm an.
- Ziehe dein Handgelenk nach, so das der Stock senkrecht nach oben zeigt.
- Lasse den Stock auf das Fell fallen.

[Hier gleich noch mal im Video zum Ansehen!](#)

Übe diesen Bewegungsablauf täglich auf dem Pas oder der Sanre min. 5 Minuten lang zum Aufwärmen.

Auf Grund der, aus dem Bewegungsradius resultierenden, Größe der Bewegung handelt es sich immer um einen relativ lauten Schlag, den man als Akzent betrachten kann. Ab sofort bezeichne ich diesen Schlag als **Downstroke!** (engl. Abwärtsschlag) Diese Bezeichnung leitet sich aus der Bewegungsrichtung ab. (Abgekürzt mit dem Buchstaben **D.**) Notiert sieht das dann so aus:



Die 4-tel Leseübung

Mit dieser Leseübung kannst du gleich mal die 4-tel Bewegung anwenden. Darüber hinaus lernst du neben den Viertelnoten, die Halbe- und Ganzenoten sowie die entsprechenden Pausenwerte kennen.

1. 

2. 

3. 

4. 

5. 

Geht wie folgt vor:

- Übt zunächst jede Zeile einzeln bis sie euch keine Schwierigkeiten mehr bereitet!
- Übt danach die ganze Leseübung am Stück!
- IMMER LAUT MIT ZÄHLEN!! :-)
- Übe mit Metronom! Tempo 60 - 100 BPM (Viertelschläge pro Minute; gerne auch schneller, „The sky is the limit!“)

[Hier kannst du dir das genauer ansehen!](#)

Der erste Groove

Hier siehst du den ersten Groove inkl. Vorübungen.

Vorübungen

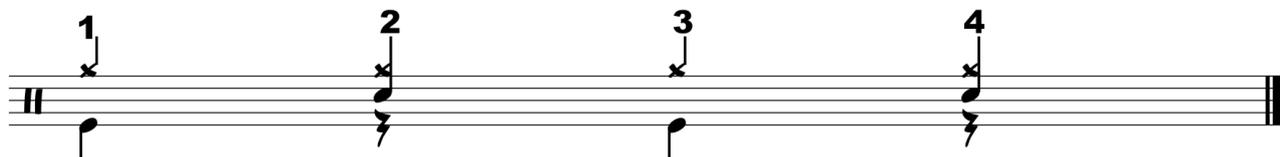
A: HiHat 4tel u. Snare "2" u. "4"



B: HiHat 4tel u. Bassdrum "1" u. "3"



Groove



Geht wie folgt vor.

- Übe zunächst die Vorübung A bis du sie automatisiert hast! 4-tel Noten in der linken Hand auf der Hihat und in der rechten Hand die Snare auf den Zählzeiten 2 und 4.
- Übe dann die Vorübung B. Wieder 4-tel Noten in der linken Hand auf der Hihat und die Bass Drum mit dem rechten Fuss auf den Zählzeiten 1 und 3.
- Wenn auch dies automatisiert ist, nimmst du einfach die Snare (rechte Hand) auf den Zählzeiten 2 und 4 hinzu!

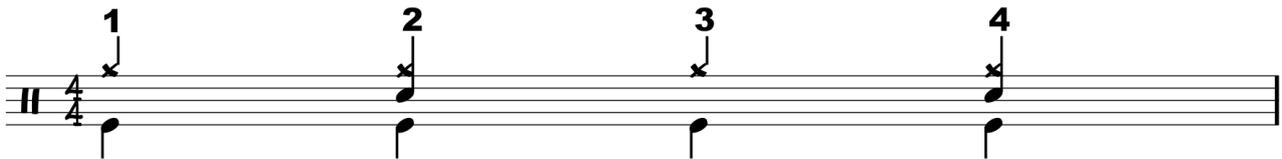
Klappt dies, so kannst du den ersten Groove spielen! **GRATULATION!! :-)**

[Zur Sicherheit kannst du dir das hier im Video noch mal ansehen!](#)

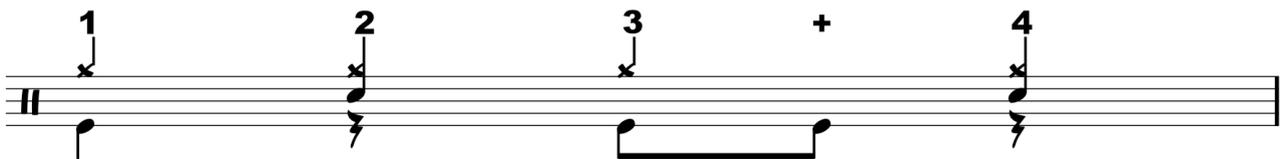
Weitere 4-tel Grooves

Und es geht gleich weiter mit drei weiteren Grooves! Der Unterschied zum ersten Groove ist hier immer die Bass Drum. Bei Groove 2 spielst du die Bass Drum auf allen 4-tel Zählzeiten (wird auch Four on the Floor genannt). Bei Groove 3 wird die Bass Drum 1, 3 und 3+ gespielt. Und bei Groove 4 spielst du die Bass Drum auf den Zählzeiten 1, 2+ und 3.

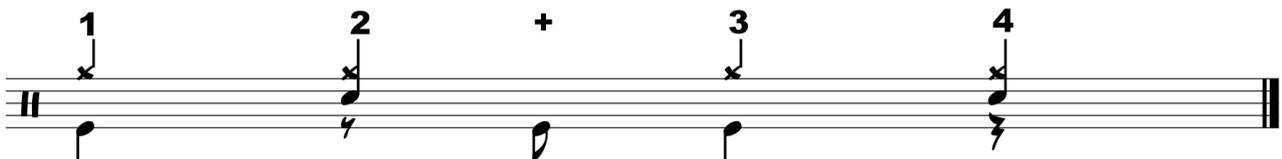
Groove 2: 4tel Bass Drum (Four on the Floor)



Groove 3: Bass Drum auf Zählzeit "1", "3" u. "3+"



Groove 4: Bass Drum auf Zählzeit "1", "2+" u. "3"



Du kannst die Grooves wie beim ersten Groove in Vorübung A und B zerlegen. A sind immer die Hände. B ist immer die HiHat (linke Hand) und die Bass Drum (rechter Fuss).

Übe auf jeden Fall wie folgt:

- Übt jeden Groove so lange bis ihr in automatisiert habt!
- Beginnt langsam und zählt immer LAUT mit!
- Übt mit Metronom! Tempo 40 - 200 BPM (Viertelschläge pro Minute)

[Und hier das ganze noch mal zum Ansehen!](#)

Das erste Play-Along!

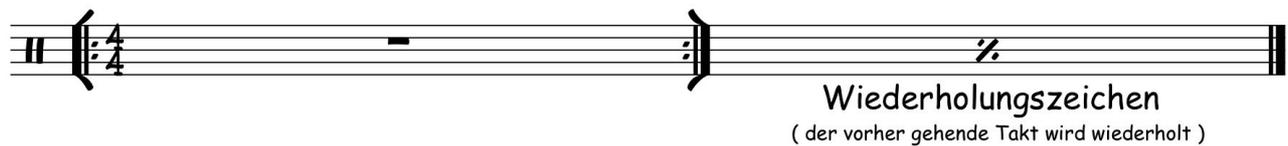
(Tempo 100 BPM) [mit Drums](#) / [ohne Drums](#)



Zeichenerklärung:

Wiederholungsanfang

Wiederholungsende



Wiederholungszeichen
(der vorher gehende Takt wird wiederholt)

Nun sind wir beim ersten Play-Along angekommen. Zunächst noch ein bisschen Theorie. Alles was zwischen dem Wiederholungsanfang und dem Wiederholungsende steht wird wiederholt. Das Zeichen im zweiten Takt wird auch " Faulenzerzeichen " genannt, da es einem die Notation des vorhergehenden Taktes erspart und die Notation übersichtlicher macht. Gehe wie folgt vor:

- Höre dir das Play-Along zunächst an und lies die Noten mit! (Play-Along mit Drums)
- Spiele dann einfach den Groove mit!
- Spiele dann das ganze mit dem Schlusstakt!
- Geht auch dies, kannst du das ganze zu der Play-Along Version spielen!
(PL-A o.Drums)

Du hörst immer zwei Takte Klick bevor das Schlagzeug einsetzt. Beginne bei der Version ohne Drums immer nach zwei Takten Klick zu spielen. Sollte das Play-along zu schnell sein, übts idu einfach den Groove langsamer und steigert das Tempo bis idu 110 BPM locker spielen kannst.

HAVE FUN! :-)

Schlusswort

So nun hast du die ersten Schritte ins Drummerleben gemeistert!

Dazu meine herzliche Gratulation! :-)

Wenn du weiter Unterricht von und mit mir haben möchtest, empfehle ich dir meinen Onlinekurs 1 auf startdrumming.de

Wenn du es gerne etwas persönlicher hast empfehle ich dir meinen **Skype Lessons** die du [hier](#) buchen kannst! Die erste Lesson ist immer **gratis!**

Des weiteren empfehle ich dir noch folgende [DVDs](#) & [Bücher](#):

DVDs:

JoJo Mayer

[Secret Weapons for the Modern Drummer 1](#)

[Secret Weapons for the Modern Drummer 2](#)

Benny Greb

[The Language of Drumming](#)

[The Art & Science of Groove](#)

Bücher:

[George L. Stone: Stick Control](#)

[Ted Reed: Syncopation](#)

[Claus Hessler: Dailiy Drumset Workout](#)

[Startdrumming.de](http://startdrumming.de)

Es handelt sich hier, mit Ausnahme von „The Art & Science of Groove“, um Affiliate Links!

Wenn du mich und meine Arbeit unterstützen möchtest kannst du hier etwas **SPENDEN** !

DANKE für deine Unterstützung :-)

Bis bald und nicht vergessen...

START DRUMMING! LG, Jürgen